

# Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages. / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagabblatt“ und „Auffrischtes Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M., durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,85 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Am Falle höherer Gewalt Betriebsänderung Streik u.ä. einseitig jeder Anpruch auf Fortsetzung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die halbspaltene Petitzeile oder deren Raum 15 Pfg., die halbspaltene Kleinzeile 40 Pfg., Ausnahmefälle 50 Pfg. Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Weitergabe unbedingt geschriebener oder durch Fernschreiber aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagengebühr: 10.— Mfr. das Kaulend, zusätzlich Postgebühr Schluß der Anzeigenannahme vormittags 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg,

das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 123

Dienstag, den 21. Oktober 1930

32. Jahrg.

## Finanzlage der Großstädte.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages hat in voller Uebereinstimmung mit den Organisationen der Städte, den Organen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und allen Sachkennern die schleunigste Erweiterung der Krisenfürsorge gefordert, weil es unmöglich ist, den überaus vielfachen sich auswirkenden Notstand der langwährenden Erwerbslosigkeit lokal finanziell zu bewältigen. An dieser Forderung ist die Reichsregierung vorübergegangen, um das Sanierungsprogramm des Reichshaushalts nicht zu gefährden, obwohl kein Zweifel darüber bestehen kann, daß dies eine Vogel-Strauß-Politik mit überaus ernsten Folgerungen sein muß. Sondernfalls würde die notwendige Belastung aus dieser Arbeitslosenfürsorge durch zentrale Maßnahmen von dem deutschen Volke verhältnismäßig leichter zu tragen sein, als wenn durch überdurchschnittlich hohe neue Kommunalsteuererträge gerade in den durch die Arbeitslosigkeit am härtesten betroffenen Bezirken und Gemeinden auch die noch im Gang befindlichen Wirtschaftsbetriebe in unangenehme Weise gefährdet werden.

An Stelle der Ausdehnung der Krisenfürsorge ist die Möglichkeit zur Erhöhung der Biersteuer mit einem vorausschätzlichen Mehraufkommen von 50 bis 60 Millionen Mark für den Rest des Haushaltsjahres, zur Erhebung einer allgemeinen Getränkesteuer, deren Ertrag bei einem Satz von 10 Prozent auf etwa den gleichen Betrag zu schätzen sein dürfte, und zur Einführung der stark umstrittenen und vom Städtetag mit zureichenden Gründen wiederholt abgelehnten Bürgerabgabe mit einem möglichen Aufkommen von 120 bis 150 Millionen Mark gegeben worden.

Der Ertrag dieser drei Steuern reicht, wenn die Städte selbst unter dem Zwang der Verhältnisse sie einführen wollten, nicht annähernd aus, um die bereits fehlenden Fehlbeträge des Haushaltsjahres 1930 zu decken. Ganz abgesehen davon, daß die wirtschaftliche Krise ja auch erhebliche Steuerausfälle bringt, die hier durch rigorosere Einschränkungsmassnahmen innerhalb der Verwaltung nach Möglichkeit ausgeglichen werden sollen!

Die Lage der großstädtlichen Finanzen zwingt immer wieder zur Prüfung der Frage, ob und welche lokalen Maßnahmen zur Überwindung der Arbeitsmarktnot ergriffen werden können. Die Reichsregierung plant die bekannte Verstärkung des Bauprogramms. Nach allen Erfahrungen der letzten Jahre ist anzunehmen, daß bei der Verteilung der Mittel die Großstädte keine besonders günstige Position haben werden. Es ist aber auch nicht damit zu rechnen, daß dadurch eine wirkliche Besserung herbeigeführt werden kann, so sehr man den Versuch einer beschränkten Million billigen und fördern mag. Noch sind die deutschen Städte gerade mit ihren bedeutenden schwebenden Krediten über die Gefahrenzone nicht hinaus. Die Konsozialisierungsaktion geht nur sehr langsam voran, nachdem Wirtschaftnot und Kapitalflucht zu einer gefährlichen Verringerung des Spareinlagenumlaufes geführt haben. Die Märkte der festverzinslichen Wertpapiere sind seit einigen Wochen in Unruhe, und die Aussicht auf Unterbrechung größerer kommunaler Anleihen steht bei der augenblicklichen Lage und der unübersichtlichen politischen Entwicklung nicht günstig; auch die Aufnahmefähigkeit des Auslandes ist gering. Andererseits muß der große Fehlbetrag des laufenden Haushaltsjahres mindestens vorübergehend — bis neue Steuerbeschlüsse wirksam werden — den kommunalen Kaschbedarf erheblich steigern. Die gegenwärtige Geldmangelerscheinung darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß hohe kurzfristige Verbindlichkeiten eine Gefahr bleiben, und die Konsozialisierung wichtigste finanzielle Aufgabe ist, daß vor allem nicht neue Investitionen mit kurzfristigem Leihkapital in Angriff genommen werden dürfen, auch nicht über erst recht nicht für Notstandsaktionen.

Die bedeutsamste Aufgabe aber wird den deutschen Großstädten wie allen öffentlichen Körperschaften bei der Aufstellung des Haushaltsplanes 1931 erwachsen. Es darf nur ein Etat vollständiger Nüchternheit und klarer Erkenntnis unserer Gesamtlage sein. Überall wird man Ergebenwordenes und Schönes opfern müssen, um Wichtiges zu erhalten! Vor allem aber muß die organisierte Verbesserung des Verwaltungsapparates, die wirtschaftlichste Vorkaution vermeidbarer Kosten und die volle Durchleuchtung der Zahlen überall durchgeführt werden. Auch dann wird es bei der Steigerung der Wohlfahrtsleistungen und dem Rückgang der Einnahmen nicht möglich sein, ohne neue steuerliche Belastungen durchzuführen, und es stehen gerade den großen Gemeinden schwere politische Kämpfe in den Selbstverwaltungsorganen bevor, deren positive Austragung aber nur möglich ist,

wenn auch bei der Finanzausgleichsregelung auf diese städtischen Lebensbedürfnisse mehr Rücksicht als bisher genommen wird. Aber in allen Schwierigkeiten der Gegenwart wollen wir nicht vergessen, daß Zeiten schwerer Not, wie sie die deutschen Großstädte gegenwärtig durchleben, dann nicht unfruchtbar gewesen sind, wenn sie Antriebe und Zwänge zur Verbesserung und Verbesserung unserer öffentlichen Leistungen werden und uns allen in immer größerer Maße das Gewissen schärfen für die sparsame Verwaltung öffentlicher Gelder.

## Die große Debatte.

Sturmhehen im Reichstag.

Berlin, 17. Oktober

Der Reichstag begann seine Sitzung bereits um 10 Uhr vormittags, und zwar wurde zunächst der

### Gesetzesentwurf über die Schuldentilgung

beraten. Als erster Redner kam der Kommunist Dr. Neubauer zu Wort, um einen kommunalistischen Antrag auf beschleunigte Befreiung der Kapitalverleiher zu begründen. Als er hierbei erklärte, daß der Nationalsozialist Feber für vor dem Hitler-Kauf sein Kapital ins Ausland gebracht habe, kam es zu tumultarischen Zwischenfällen.

Der Abg. Feber bezieht sich auf den Neubauer gegen ihn erhobene Beschuldigung der Kapitalverleiherung als eine Lüge, was Dr. Neubauer mit dem Zuruf: „Sie unverschämter Bursche!“ beantwortete, worauf Präsident Eddé bei der Ordnung rief.

Abg. Dr. D u a a b (Dn.) wünschte von dem Finanzminister die eigentlichen Fühler Deutschlands zu erfahren. Auch mit der vorliegenden Ansicht würden die Finanzen nicht in Ordnung gebracht werden. Es geht eben nicht den deutschen Lebensstandard aufrechtzuerhalten und gleichzeitig aus den Mitteln des verarmten deutschen Volkes den riesigen Militarismus zu finanzieren, den die Welt je gesehen hat, den französischen.

### Reichsfinanzminister Dr. Dietrich,

von den Nationalsozialisten mit lauten Zurufen empfangen, gab zunächst eine zahlenmäßige Aufstellung der schwebenden deutschen Schuld, die 1,213 Milliarden beträgt. Mit der Anleihenvergabe werde es gelingen, den Etat zu balancieren und die schwebende Schuld abzudecken.

Er erklärte dann mit erhobener Stimme, daß er bei den Verhandlungen über die Auslandsanleihe mit seinem Wort die Verwendung irgendeines deutschen Monopols zugelassen oder versprochen habe, daß Deutschland auf eine Anwendung der ihm günstigen Bestimmungen des Young-Vertrages verzichten würde. Diese Erklärung gebe er für die gesamte Reichsregierung ab.

Die Ausführungen des Reichsfinanzministers wurden mehrfach durch hitlerische Zurufe von nationalsozialistischer Seite unterbrochen, vielfach vermahnte er sich taum verständig zu machen.

Der Abg. Reil (Soz.) erklärte die Bereitschaft der Sozialdemokraten, mit allen Kräften an der Ordnung der Reichsfinanzen mitzuwirken. Als er dann das Protokoll der Bernehmung eines Münchener Polizeibeamten über die Abhebung eines Affenpapieres von einem Bankhaus im November 1928, wenige Tage vor dem Rapp-Kauf, leitens des Abgeordneten Feber verliest, kam es zu neuen turbulenten Szenen. Die leidenschaftlichen Zwischenrufe auf nationalsozialistischer Seite führten u. a. zur Ausschließung des Abg. Koch-Hilprecht (Nat.-Soz.) von der Sitzung.

Abg. Dr. Ba n a g (Dm.) meinte, daß sich die Regierung über die finanzielle Wirkung ihrer Vorlage täusche. Alle Behauptungen des Ministers in seiner vorjährigen Rundrede über die deutsche Finanzentwicklung seien durch die Tatsachen widerlegt worden.

Nach Ablehnung deutschnationaler und nationalsozialistischer Änderungsanträge wurde das Schuldentilgungsgesetz nach der zweiten Lesung dem Haushaltsausschuß überreicht.

### Die Aussprache

über die Regierungserklärung wird dann eingeleitet durch den

#### Abg. Müller-Franken (Soz.)

Die Nationalsozialisten und ein großer Teil der Deutschen verlassen den Saal. Der Redner erklärte, daß nach dem durch die Annahme des Schuldentilgungsgesetzes ausgedrückten Vertrauen der Mißtrauensanträge eigentlich überflüssig seien. Die Sozialdemokratie wird sich von keiner Partei den Zeitpunkt vorschreiben lassen, an dem sie zum Angriff gegen dieses Kabinett vorgeht. Sie wird in ihrer Haltung bekräftigt durch das Vortreten der Deutschen Nationalen und der Nationalsozialisten im neuen Reichstag. Der nationalsozialistische Wirtschaftsadversar habe bei der Aufhebung der Zinstreuepflicht eine Wirtschaftstheorie ausgearbeitet, die er voll inhaltlich abgeschlossen hat und zwar aus dem dritten Buch Moses, Kapitel 25. Es ist bezeichnend, daß die Nationalsozialisten ihre Anleihe ausgerechnet bei Moses und den Propheten machen (hitlerische Heiterkeit).

Die vollständige Aufhebung dieser Notverordnung würde aber nicht zu verantworten, weil sonst die Arbeitslosenversicherung verloren wäre.

In der Außenpolitik stimmen wir der Erklärung des Reichstages zu. Hitler hat in der Auslandspresse ja erklärt, ein von ihm geführtes Deutschland werde alle Verpflichtungen erfüllen. Im Abdruck des Reichstages Beobachters lasen allerdings die Bemerkungen (hört, hört). Zum Schluß erklärt der Redner, daß die Sozialdemokratie ein Wort gegen jede Reaktion sei. (Beifall bei den Soz.)

### Schöhr übernimmt das Präsidium.

Präsident Eddé übergibt die Leitung darauf dem Vizepräsidenten Schöhr.

#### Abg. Straffer (Nat. Soz.)

wird von seinen Freunden mit lebhaften Heil-Rufen begrüßt. Er betont, daß seine Partei von deutscher Art sei. Die Bilanz des zwölftägigen Reichstages sei ein verarmter Bauernstand, ein verfallener Mittelstand, ein Goldverwirrt, die durch ihre Ewig- und Ewigwährend das Volk ins Verhängnis führe.

Der Saal bringt fast Jähren die Steuern nur noch herbei, indem er die Interessen der einzelnen Bevölkerungskreise gegeneinander auspielt. Dieser Staat steuert das Volk immer tiefer in die Schuld der Armut hinein. Was ist aus dem Bismarck'schen Reich geworden! Es herrscht Fäulnis, Korruption, Verbrechen. Das ist die Bilanz ihrer (zu den Soz.) zwölf Jahre!

(Stürmischer Beifall bei den Nat. Soz.) Wir sind die Vertreter des neuen Deutschlands!

Wir werden raub, aber ehelich die fittliche Staatsidee wieder durchsetzen. Unser Ziel ist die Befreiung des Völkchens in der deutschen Wirtschaft, das Befreiung der Arbeitslosigkeit und Befreiung der Landwirte, gerechter Arbeitslohn und Neuordnung unserer Volkswirtschaft. Wir verlangen nicht nur ein Arbeitslohn, sondern eine allgemeine Wehr- und Arbeitspflicht. (Beifall rechts.)

Dann werden die Kräfte gewonnen, die die Verträge auf neue Grundlagen stellen werden. Das Volk hat uns für unsere Ideen einen Vertrauensvorschuss gegeben, den wir in der Befreiung aller parlamentarischen Länder noch nicht da gewesen ist (Zustimmung rechts). Das Vertrauen des Auslandes ist nicht durch uns, sondern durch die Alarmschreier der jüdisch-marxistischen Presse geföhrt worden. Wir wollen keine Klassenhege und keine Judenverfolgung, sondern nur Ausheilung der Juden aus dem deutschen Leben. (Lebh. Beif. v. d. Nat. Soz.)

Wir wollen keinen neuen Krieg, denn die Welt kann nur gefunden, wenn die währenden alten Kulturvölker unter sich gefunden. Wir scheuen aber einen Krieg nicht, wenn er einmal das letzte Mittel sein sollte, die deutsche Freiheit wieder herzustellen.

(Beifall rechts.) Wahrheit allein wird das Volksgut der Kriegsschuldige Seite. Der Redner äußert sich dann zu der Erklärung des Abg. Müller, das Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialisten sei von Moses und den Propheten abgeschrieben. Er erklärt: Moses war zweifelslos einer der größten Gesetzgeber, und wenn er sich damals gegen den Zinsucher wandte, dann ist das ein Beweis, daß die Juden damals genau so waren wie heute. (Stürmischer Beifall rechts.) Der Redner geht dann auf die Regierungserklärung ein. Sozialpolitik sei notwendig, dürfe aber nicht zu einem Verborgeneninstitut von Behtaufenden, sozialdemokratischer Jährling werden. (Erneuter Beifall rechts.) Die Außenpolitik habe uns auch nicht einen Zentimeter vorwärts gebracht. Der Reichstag werde nicht mehr werden, wenn man sie dem Landeserrat gleichstelle und sie mit Justizhaus bestrafe. Aus der Tatsache der Nichtabstimmung der anderen Staaten sollte man die Folgerung ziehen und den Verfall der Vertrag als ungültig erklären. Der Redner spricht zum Schluß der Regierung das Mißtrauen seiner Partei aus, besonders dem Minister Brenner, der die Politik des Vertrauenslosigkeit. (Der Reichstanzler verläßt den Saal.)

Vizepräsident Schöhr verläßt ihn, daß der Abg. Straffer dem Minister Brenner Eidbruch vorgeworfen habe. Dafür müsse er ihn zur Ordnung rufen.

#### Abg. Dieck (Dm.)

stellt fest, daß die Minister der Rede des Nationalsozialisten anständig zugehört hätten. Die Kommunisten würden dafür sorgen, daß die Minister für immer von diesen Banken verabschiedet. (Während der Rede leert sich der Saal fast vollständig.) Die Rede des Reichstanzlers sei gewissermaßen die Saure zu dem Braten gewesen, den man der Bourgeoisie fernere. Das Programm sei ein Hungerprogramm.

Der Lohn- und Gehaltsabbau bedeute das Gegenteil von einer Stärkung der Kaufkraft. Hier zeige sich der ganze faule Zauber des Programms der Regierung. Als der Redner die Aufhebung des Reichstages Kampfbundes und der Antifaschistischen Jugendorganisation der RFD. fordert, erheben sich die Kommunisten und bringen ein dreimaliges „Rot front!“ auf diese Organisationen aus. Wir wollen, so schließt der Redner, das freie Sowjet-Deutschland!

#### Abg. Joos (Frp.)

erklärt, keine Fraktion billige die Regierungserklärung in ihrem Ziel und in den Wegen zu diesem Ziel. Die Zeiten





### Der Mord an Bergwerksdirektor Kramer

Am Montagfrüh begann vor dem Schwurgericht in Halberstadt die Verhandlung gegen den jetztigen und Bademeister Otto Koch, der auf Grund seiner Beschäftigung seiner Ehefrau sich Mordes an den Bergwerksdirektor Kramer zu verantworten hat. Koch, der auf der Grube „Concordia“ beschäftigt gewesen ist, soll früher rüber Drohungen gegen Kramer ausgesprochen haben, wird aber als ein tüchtiger Arbeiter geschätzt; viele die ihn kennen, halten ihn für der Tat nicht fähig. Koch selbst bekennt sich zu jeder Schuld. Er bezeichnet das Verhalten einer Frau, mit der er übrigens nicht in besonders glücklichen Verhältnissen zu leben scheint, als einen Raubact, hervorgerufen durch gründliche Eifersucht. Das Gericht hat eine 10 Zehnjährige und sieben Schwereurtheile zeleben.

### Erpresserbriefe an die Dresdner Reichsbahndirektion

Dresden. Anfang September erhielt die Reichsbahndirektion Dresden einen mit gefälschten Unterschriften versehenen Brief, in dem ihr angekündigt wurde, daß mehrere große Bahnanträge erfolgen sollten, sofern sie nicht 22.000 RM in bar an eine Adresse überweisen würde, die man ihr noch mitteilen werde. Ein junger Mann in Görlitz bei Radibor war als derjenige bezeichnet worden, der das Geld in Empfang nehmen und gegen Quittung an die Erpresser ausliefern sollte. In diesem zweiten Brief war gleichzeitig gelang worden, daß dieser junge Mann erst am gleichen Tage erfahren würde, daß er das Geld erhalten und bis zur Abholung gegen Quittung vernichten sollte. Die sofort mit Beamten der Kriminalabteilung Baugen in Göllitz bei Radibor aufgenommenen Beobachtungen erbrachten den Beweis, daß der junge Mann, der im zweiten Erpresserbrief genannt worden war, zwar die Mitteilung der Erpresser erhalten, vor der Erpressung selbst bis dahin aber nicht die geringste Kenntnis hatte. In seiner Briefschloß fand sich eine Schreibmaschinenquittung für die Abholung eines Motorrades, die dieselben orthographischen Fehler wie die Erpresserbriefe aufwies und mit der Unterschrift „A. H.“ versehen war. Von der Kriminalabteilung Baugen wurden in dieser Richtung die Ermittlungen fortgesetzt. Gleichzeitig ließ das Kriminalamt durch einen Schreinermeister nach Dresden die Erpresserbriefe und alle Schreibmaschinenentwürfe, die bei dem jungen Manne in Göllitz gefunden und weiterhin von den Beamten in Baugen unauffällig beschafft worden waren nachprüfen, wobei sich Übereinstimmung hinsichtlich der orthographischen Fehler und außerdem gewisse Eigenarten der Schreibmaschinenentwürfe ergaben. Der vorerwähnte H. wurde einem Schreinermeister in Dresden, der die Kriminalabteilung Baugen festgenommen und nach Überlieferung des gesamten Materials an die Kriminalabteilung in Baugen bei dieser ein Geständnis dahin abgelegt, daß er die

Briefe sowohl an die Reichsbahndirektion Dresden wie an den jungen Mann in Göllitz bei Radibor geschrieben habe. Er bestritt allerdings, die Briefe gehabt zu haben, aber mit anderen irgendein Gleichgültigkeit auszuführen es sei ihm lediglich um die Erlangung von Bargeld zu tun gewesen. Mit der Drohung von Strafen habe er lediglich einen Druck auf die Reichsbahndirektion Dresden zur Zahlung der 22.000 RM ausüben wollen. Er ist daraufhin der Staatsanwaltschaft Baugen zugewiesen worden.

### Altenburg vor der Zwangsverwaltung

Altenburg. Das Ministerium hatte beauftragt die Herabsetzung von Löhnen und Gehältern der städtischen Arbeiter und Angestellten auf tarifmäßige Höhe um jährlich 100.000 RM sowie die Kürzung der Arbeitslosenunterstützungen um jährlich 76.500 RM gefordert. Diese Forderungen waren vom Stadtrat abgelehnt worden. Der Stadtrat beschloß mit 19 gegen 15 Stimmen, bei der Ablehnung bestehen zu bleiben. Die Regierung dürfte nunmehr wahrscheinlich einen Staatskommissar ernennen. Der Haushaltsplan weist zur Zeit einen ungedeckten Fehlbetrag von 350.000 RM auf. Der Durchführung einer Maßnahme für die Erwerbslosen wurde grundsätzlich zugestimmt und der Stadtrat beauftragt, zur Flüssigmachung der Mittel im Betrage von 70 bis 80.000 RM zu sorgen. — Um einer Überlieferung der Ingenieur-Schule nach Weimar, vorüber Verhandlungen schwer, zu begegnen, sollen im nächsten Jahre 4500 RM in den Haushaltsplan eingelegt werden. Bei der Altenburger Heimstätte ergibt sich ein Verlust von 65.000 RM für die Stadt.

Braunschweig. Gesundheitsrat des Oberbürgermeisters. Oberbürgermeister Dr. Böhme hat sich vorbehaltlich einer gesetzlichen Regelung entschlossen, monatlich 250 RM von seinem Gehalt an das Fürsorgeamt zur Verteilung an Wohlstandslosigkeiten abzuführen.

Gotha. Schwere Motorradunfälle. Auf der Landstraße zwischen Göttingen und Mühlhaid, aufsteigend mit zwei Personen besetztes Motorrad gegen ein Bauerngehöft, das ohne Bedeutung zum Ufer auf die Chaussee fuhr. Die beiden Motorradfahrer wurden auf die Straße geschleudert und mit schweren Bein- und Kopferletzungen nach dem Krankenhaus gebracht.

Hammerstein. Tophusverdacht in Hammerstein. In den letzten Tagen sind hier tophusverdächtige Erkrankungen aufgetreten. Die erkrankten Personen befinden sich unter strenger ärztlicher Aufsicht.

Chemnitz. Tod auf den Schienen. Ein Siegmund bei Chemnitz wurde ein Rotenführer aus Chemnitz-Hilbersdorf von dem Schnellzug der Linie Reichenbach-Dresden erfasst und überfahren. Dem Unglücklichen wurde der Kopf vom Rumpfe getrennt.

### Wirtschaftlicher Wochenbericht

mitgeteilt von der Mitteldeutschen Landesbank, Magdeburg, durch die Stadtsparkasse zu Kemberg.

Nach dem Reichsbankausweis vom 7. 10. 1930 hat sich die gesamte Kapitalanlage der Bank um 24,5 Mill. RM, auf 2201,4 Mill. RM verringert. Der Umlauf an Reichsbanknoten ist um 245,1 Mill. RM, auf 4501,4 Mill. RM, gestiegen. Die Deckung der Noten durch Gold allein erhöhte sich von 52,3 % in der Vorwoche auf 54,3 %, diejenige durch Gold und bedarfsunfähige Devisen von 56,8 % auf 57,3 %.

In der allgemeinen Wirtschaftslage sind wesentliche Veränderungen nicht eingetreten. Der Baumarkt zeigte sich weiter unbefriedigend, wenn auch kleine betragsmäßige Besserungen durch die Zunahme öffentlicher Stellen beobachtet werden konnten. In den Einzelhandelsumfragen hält der Rückgang weiter an. Nach den Berichten der Handels- und Gewerkschaften war auch im September die Wirtschaftslage des Handwerks stark gedrückt. Gegenüber der Lage der Landwirtschaft infolge der Preisrückgänge in den meisten Agrarerzeugnissen und der unglücklichen Gewinnermittlung im September weiter verschlechtert. Aus der Milchwirtschaft erwartet man allerdings Besserungsverhältnisse.

Der deutsche Außenhandel ergibt auch für den Monat September eine aktive Bilanz, die mit einem Ausfuhrüberschuß von 264,6 Millionen RM, in seinen Bestandteilen abschließt. Seit Anfang dieses Jahres beträgt der Ausfuhrüberschuß im deutschen Außenhandel 2,1 Milliarden RM.

Die auf den 31. August des 8. 10. 1930 berechnete Großhandelsindexziffer des Statistischen Reichsamtes beträgt 120,4, gegen 120,6 % in der Vorwoche. Der Monatsindex für September betrug 122,8 % gegen 124,7 % im August.

Die Lage auf dem Arbeitsmarkt hat sich in der zweiten Septemberhälfte weiter verschlechtert, wenn auch in etwas verlangsamtem Tempo. Die Reichsanleihe stieg am 30. 9. 30 und 3088.000 Arbeitslose. Im Bereich des Landesarbeitsamtes Mitteldeutschland liegt die Zahl der Arbeitslosen in der Zeit vom 15. bis 30. 9. 30 um 3236 Personen auf 264.474.

Die Summe der von den Deutschen Bankparten zur Verteilung gebrachten verbilligten Vaugelder hat sich in den letzten Wochen auf ca. 317,6 Mill. erhöht. Sie für die Provinz Sachsen und die Länder Thüringen und Anhalt zuständige Deutsche Bankparten der Mitteldeutschen Landesbank konnte am 10. Oktober d. J. ihre 2. Vaugeldverteilung vornehmen. Es wurden 4 %ige Vaugelder in Höhe von RM. 99.000,— ausgeliefert.

**Christliche Gemeindefrat innerhald. Landeskirche**  
Dienstags abends 8 Uhr  
im **Bürgeraal**  
Prediger Westermann-Wittenberg.  
Siergu wird herzlich eingeladen.

**Deutsche Vierteljahr** neue Nummer bei **Rich. Arnold**

### Tanzstunde betr.

Zur Vervollständigung des Tanzzirkels erbitte noch Damen für ganz mäßiges Honorar. Nächste Tanzstunde Mittwoch, den 22. Oktober 20 Uhr im Schützenhaus. Auskunft erteilt von 17 Uhr ab Tanzlehrer Gärtner-Mehner.

**Die Weisheit für das deutsche Haus**

**Der Wärmer**  
Deutliche Monatshefte  
HERAUSGEBER: DR. PAUL CASTELLE

Reicher, gediegener Inhalt  
Bestrichene erster Natur  
Prachtvolle Bilder  
Farbige Kunstblätter  
Die billigste der vornehmen illustrierten Monatshefte

Jedes Heft über 100 Seiten  
Preis nur 1,50  
Etwas durch Buchhandel und Verlag  
Berlin S.W. 19

Vormüller gestiegen  
Mittleren

## Volkswohl-Lose

für soziale und kulturelle Zwecke

Einzellos 1.— Mk. — Doppellos 2.— Mk.

Ziehung: 11. bis 18. November 1930

2 Hauptgewinne Zwei: vollständig eingerichtete Landhäuser im Werte von je 50.000 Mk.

Gewinne im Werte von 430.000 Mk.

Zu haben bei

Richard Arnold, Buchhandlung, Leipzigerstr.

### Für die gut angezogene Frau

**NEUE MODEN**  
ist der beste Berater in allen Kleidungsfragen

Neuache Zeitschrift für elegante Moden  
Das Modenblatt der eleganten Dame.  
Monatlich ein starkes Heft für nur 90 Pf.

Prächtige Ausstattung mit Grotto-Schnittentwurfen  
und gebrauchsfähigen Ankleideentwürfen sowie einem  
Gutschein für einen fertigen Verkaufsschnitt nach Wahl

Straße vorwärts und im Abonnement zu beziehen durch die Buchhandlung

Richard Arnold, Kemberg

Prima frisches  
**Rind- und Hammelfleisch**  
sowie frische Flecke  
empfehlen H. Kraußmann Nachf.  
H. H. Heinrich Schneider

**Wollen Sie Geld sparen?**  
dann verdienen Sie meine beiden guten

**Margarine - Sorten**  
Fund 55 s und 60 s  
und meine hervorragende

**Qualitätsmargarine**  
lofe Fund nur 90 s  
Ein Versuch führt zum dauernden Kauf bei

**Max Goldmann**  
**Rechtsbeistand**  
Anfert. u. Gutachten aller Art: in Strafsachen, Ehe-, Erb-, Sachen, Mandat-, Steuer-, Versicherungs-, Ausfuhr in allen Rechtsfragen, Anfert. von Kaufvertr., Entwürfe von Testamenten u. sonst. Verträgen. Einziehung von Forderungen aller Art, Dav. s., Grundstücks-, Vermög. u. Nachlassverwaltungen. Einrichtung u. Fortführung von Buchführung für Gewerbetreib., Geschäftseink. Sprechstunden: **Mittwochs und Sonnabends** v. vormittags 9 Uhr bis 3 Uhr nachmittags im Hotel zum **„Blauen Schiff“**.

**Zahn-Atelier**  
**Fr. Genzel**  
Dentist.

Vollst. schmerzlinderndes Zahnziehen  
Plombieren in Gold, Silber und Kupferamalgalam  
Anfertigung künstlicher Zähne in Kaukunst. Gold u. unedigen Metallen, sowie Kronen, Brückenarbeiten und Stützähne.  
Reparaturen werden schnellstens ausgeführt.

## Neue Deutsche Erzähler

Eine kostbare Auslese aus dem Schaffen moderner deutscher Schriftsteller.

Th. Mann, Hauptmann, Hofmannsthal, Huch, Klabend, H. Mann :- Neumann, Ponten, Salten, Meyrink, Schickele, Schaefer :- Brod, Döblin, B. Frank, L. Frank, Eulenberg, Erbschmid :- Wassermann, Zweig, Werfel, Zuckmayer, Thiel, Ullt u. a.

4 Bände, jeder Band 400—500 Seiten  
in Ganzleinen gebunden nur **Mk. 2,85**

## Tiere um uns

Geschichten und Schilderungen deutscher Dichter, Forscher und Tierfreunde.

Beiträge von Hagenbeck, Heck, Wassermann, Hauptmann, Keller, Presber, Ganghofer, Löns, Bonfals, Mann, Filchner, Eulenberg, Zell, Bartsch, Berger, Hochstetter, Bioem, Schnitzler, Zweig u. a.

480 Seiten, mit vielen Abbildungen,  
in Ganzleinen gebunden, nur **Mk. 4,80**

Richard Arnold, Buchhandlung, Kemberg  
Leipziger Straße 64/65

## Schönblühende Winter-Astern

verschiedene Farben  
**Erika — Alpenveilchen**  
**Primeln u.s.w.**

in schöner Auswahl bei  
Gärtner **Hermann Dene**

**Kostenanschlag-Formulare**  
empfehlen ab Lager **Rich. Arnold.**

Im Laufe dieser Woche tritt eine **Labung extra prima**

## Roggenkleie

ein. Wir verkaufen ab **Bahnhof à 3 Str. mit 5,15 Mk.**

und nehmen Bestellungen entgegen.  
**Sp. - R. Darlehns-Kasse.**

Gestern früh entschlief nach längerem in Geduld ertragenen Leiden unsere gute Mutter, Schwieger- und Großmutter

## Wwe. Amalie Kunze

geb. Möbius  
im 87. Lebensjahre. Dies zeigt im Namen aller Hinterbliebenen in tiefstem Schmerz an **Hermann Kunze**  
Kemberg, den 20. Oktober 1930.

Die Beerdigung findet am Mittwoch Nachm. 3 Uhr in Reinsdorf statt.

# Beilage zu Nr. 123 der „Kemberger Zeitung“

Dienstag, den 21. Oktober 1930.

## Früherer W'schied Heyes.

Freier von Hammerstein sein Nachfolger

Berlin, 17. Oktober.

Generaloberst Heye hat gebeten, den auf den 30. November 1930 angeetzten Termin seines Ausscheidens aus dem Dienst auf den 31. Oktober 1930 vorzuziehen. Im Hinblick auf die jetzige politische Lage befindet er es im Interesse des Heeres für notwendig, daß die Liebergabe der Geschäfte an seinen Nachfolger jetzt beendet wird, damit wieder ganz klare Befehlsverhältnisse in der Heeresleitung geschaffen werden.

Der Reichspräsident hat dem Antrage stattgegeben. Generaloberst Heye ist seinem Antrage gemäß bis zum Tage seines Ausscheidens beurlaubt worden. Die Geschäfte des Chefs der Heeresleitung vertritt Generalmajor Freier von Hammerstein-Equord.

## Zum Reichswohnungsbauprogramm.

Die Verhältnisse in rheinischen Städten.

Berlin, 19. Oktober.

Amlich wird mitgeteilt: Der Reichskommissar für das zünftliche Reichswohnungsbauprogramm hat nunmehr die persönlichen Verhandlungen mit den Vertretern der Länder der Reichsregierungspräsidenten und Gemeinden abgeschlossen. Sein letzter Besuch galt Köln, Düsseldorf und Essen.

Es ist ihm gelungen, fast überall eine Herabsetzung der Mietpreise für den Einzelfall durchzusetzen und damit die Forderung der Reichen des zünftlichen Wohnungsbauprogrammes aus Reichsmitteln zu beschleunigen. Die Wohnungen werden nicht zu erhöhen und trotzdem die Mieten tragbar zu halten.

Die Baukosten sind auch in Köln nach Feststellung des Reichskommissars in der letzten Zeit um 20 Prozent gesunken. Die Stadt Köln hat bereits im Jahre 1929 900 und im Jahre 1930 2800 sogenannte Wohnungsamtswohnungen in den Straßen der Reichsgrundstücke erstellt. In Düsseldorf wurde die Wohnungsamtswohnungsbauweise mit 25 Wohnungen, in der Stadt bis zu 73 Prozent beteiligt ist, 215 Wohnungen, deren Wohnfläche 32 bis 50 Quadratmeter umfasst. Auch Düsseldorf hat bereits seit drei Jahren solche Wohnungen. In Essen werden sofort vier Projekte nach dem zünftlichen Wohnungsbauprogramm zur Ausführung gelangen. Die Wohnungen werden den Mieten und Kosten des Bauprogrammes entsprechen. Die Senkung der Baukosten ist infolge des Preisrückganges der Baustoffpreise stark in Erscheinung getreten. Die Zünftlichkeit des Bauprogramms ist in allen drei Städten gewährleistet. Die Vermittlung der Arbeiter erfolgt durch die Arbeitsämter.

## Volkspartei und Staatspartei.

Staatsparteiliche Tagung in Dresden.

Berlin, 19. Oktober

Die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei hielt eine Sitzung ab, in der mitgeteilt wurde, daß von staatsparteilicher Seite der Gedanke einer technischen Arbeitsgemeinschaft mit der Deutschen Volkspartei erörtert worden sei. Dieser Gedanke ist in weiteren Verhandlungen festzustellen. Die Wahl der stellvertretenden Fraktionsvorsitzenden wurde noch verhandelt, dagegen wurde der Weg, durch den die Vertretung des Fraktionsführers Dr. Scholz während dessen Erkrankung beauftragt.

Der kontinuierliche Parteitag der Staatspartei soll am 9. November in Dresden stattfinden.

## Rückgang des Personenverkehrs.

Die Deutsche Reichsbahn im September 1930.

Berlin, 19. Oktober.

Die Deutsche Reichsbahn hat ihren Lagebericht für September 1930 veröffentlicht. Danach ist im Güterverkehr gegenüber dem August eine geringe Steigerung zu ver-

zeichnen. Die Verkehrssteigerung trägt aber lediglich saisonmäßigen Charakter.

Der Personenverkehr ging mit der Beendigung der Sommerferien und nach der Rückflug aus den Seebädern und Kurorten erheblich zurück. Den Einnahmen im Monat August in Höhe von 415 330 000 Mark stehen die Ausgaben von 419 110 000 Mark gegenüber. Die Gesamtausgaben waren demnach um 3,6 Millionen Mark höher als die Einnahmen.

## In französischem Licht.

Die Pariser Presse zur Brüning-Rede.

Paris, 18. Oktober

Die Regierungserklärung Brünnings wird von den Pariser Blättern stark beachtet.

Das „Echo de Paris“

betont, es sei heute lächerlich zu glauben, daß die Nationalsozialisten die einzige Gefahr für Europa darstellen. Viel gefährlicher sei die jetzige deutsche Regierung. Es sei zu hoffen, daß die Rede Brünnings im Reichstag allen Franzosen die Augen öffne. Sie sei allein dafür bestimmt, die von Deutschland unterschriebenen Verpflichtungen über den Hausen zu werfen.

Das „Journal“

hebt hervor, Brüning habe den außerparlamentarischen Teil seiner Erklärung mit der Bereitschaft eines Staatsmannes redigiert, der vom Zustand eine dringende Unterfertigung von 3 Milliarden Franken erwarte. Die Zurückhaltung mindere jedoch nicht die Zugeländnisse, die er den Anhängern einer Revision der Verträge habe machen müssen. Im großen und ganzen nehme der Reichstasler das gesamte Programm der rechtslebenden Parteien an mit der einzigen Einschränkung, daß er die Verantwortlichkeit auf pazifistischen Wege wüßte.

Der „Petit Parisien“

betont, daß man die Absicht der Regierung, Ordnung in die Finanzverhältnisse mit Benutzung festlicher Formen zu bringen, sich nur darum, zu wissen, ob die Mitglieder des Reichstages sich diesem Entschluß fügen würden oder nicht.

Das Linksgerichtete „Ouvre“

sieht in der Regierungserklärung ein Mittel, alle Parteien zuziehen zu stellen und gleichzeitig zu verärgern. Es werde Brüning außerdem auch ganz gleich sein, ob er im Reichstag eine Mehrheit finde oder nicht, denn er sei schon jetzt fast entschlossen, den Reichstag in die Ferien zu schicken, um auf Grund des Paragraphen 48 zu regieren.

Der chauvinistische „Figaro“

ist der Meinung, der Ausgang der Aussprache im Reichstag werde nichts daran ändern, daß sich alle Parteien darin einig seien, daß die gegenwärtige Lage es Deutschland nicht erlaube, den eingegangenen Verpflichtungen nachzukommen.

Der sozialistische „Populaire“

legt, die Ausführungen über die Stärkung der Reichswehr seien zu erwarten gewesen, nachdem sich die Sieger des Weltkrieges geweigert hätten, den Weg zur Abrüstung zu beschreiten. Wenn heute die gerüsteten Staaten die Lage für zu unklar hielten, um abzurufen, wieweil beunruhigter müßten dann diejenigen sein, die bereits abgerüstet hätten.

## Herves Feldzug für Vertragsrevision.

Der Stabshelm soll in Affion treten.

Paris, 19. Oktober

Hervé setzt seinen Feldzug für die Revision der Friedensverträge in der „Victoire“ weiter fort. Für den Fall, daß eine solche Revision nicht zustande kommt, sieht er schon jetzt einen neuen Krieg voraus, in dem Frankreich als Sieger nichts zu gewinnen und als Besiegter alles zu verlieren habe. Sicherheit gehöre, so führt Hervé weiter aus, eine ungenügende Gehaltszahl, ein unbesiegtes Volk, eine Gleichzeitigkeit eines Krieges zu gewahren, zu dessen Unterzeichnung man es mit dem Messer am Hals gezwungen habe.

Der Chefredakteur der „Victoire“ fordert die Verbände zehntausender Kriegsteilnehmer, insbesondere das sogenannte „Croix de Feu“, auf, sie möchten durch eine große Geze ihren Willen zum Frieden bekunden. Hervé schlägt ihnen vor, am 11. November ein Telegramm an den Stahlhelm zu senden, um der Frage, ob dieser bereit sei, auf Ehre und Gewissen zu erklären, daß die von ihm, Hervé, vorgeschlagene Revision zu einer deutsch-französischen und deutsch-polnischen Verständigung ohne Hintergedanken führen würde.

## Parteienkampf in England.

Das Programm der Konservativen.

London, 18. Oktober.

Zwischen dem vor wenigen Tagen abgeschlossenen Kongress der englischen Arbeiterpartei und dem bevorstehenden Parteitag der englischen Liberalen nimmt der Führer der Konservativen Partei Englands, Baldwin, zu einer wichtigen Erklärung vor der Öffentlichkeit das Wort. Wie bei der Arbeiterpartei die Frage der englischen Handelspolitik einen besonders breiten Raum einnahm und wie sie voraussichtlich auch die Beratungen der Liberalen beherrschten, so ist sie auch der Anlaß für diese öffentliche Stellungnahme des konservativen Führers. Für den bevorstehenden Parteitag wird angekündigt, daß Lord George in einer großen Rede das Prinzip des Freihandels verfechten werde. Auf der Tagung der Arbeiterpartei hat man erkennen können, wie ungeläufig sich in dieser Partei die Auffassungen über Schutz Zoll und Freihandel noch gegenüberstehen.

Der konservative Parteiführer bekennt sich in seiner Veröffentlichung, die an die Erklärungen des amtierenden Premierministers über ein System der Vorrangstellung inner-halb des Empires anknüpft, mit aller Entschiedenheit zu dem Programm des Schutzzollens. Baldwin stellt als das politische Ziel der konservativen Partei eine Herabsetzung der Ausgaben und der Steuern und eine Reform der Arbeitslosenversicherung hin, Maßnahmen, für die das Schutz-zollensystem, das auf wissenschaftlicher Grundlage großzügig neu aufgebaut werden müsse, die Mittel liefern sollte.

Aus den sehr allgemein gehaltenen Redensarten, mit denen Baldwin besonders diese Frage behandelt, darf man wohl schließen, daß hier innerhalb seiner Partei doch gewisse Meinungsverschiedenheiten bestehen. Wenn Baldwin, wie vor ihm andere konservative Wirtschaftspolitiker, ein Quoten-system vorschlägt, so muß man sagen, daß dieses Behelfsmittel keineswegs eine konservative Erfindung ist, sondern daß schon die Arbeiterregierung sich mit einer solchen halb Lösung der Nahrungsnotwendigkeiten plagt, und die Kritik, die von links her an den Ausstellungen Baldwins geißelt wird, fällt fast denn auch besonders an diese Verschwommenheiten des konservativen Zollprogramms.

## Amerika fordert Abrüstung.

Energetische Schritte dringend verlangt.

Washington, 19. Oktober.

Die amerikanische Delegation zur vorbereitenden Abrüstungskonferenz ist nach Genf abgereist. Es vermute, daß die amerikanische Regierung diesmal energisch auf positive Schritte hinsichtlich einer weiteren Beschränkung der Rüstungen dringen

werde. Man erwartet, daß Präsident Hoover, sobald die angeblich in New York befindliche japanische Ratifikationskonferenz zum Londoner Friedenspaß in London deniert und damit der Pakt in Kraft treten ist, Anlaß nehmen wird, um an die anderen Nationen die Aufforderung zu richten, dem von den drei Seemächten gegebenen Beispiel zu folgen.

## Vor dem Vormarsch auf Rio.

Demokratisierung der Bundesstruppen.

Newport, 19. Oktober.

Wie aus Rio de Janeiro berichtet wird, erklärt der Führer der Auffständigen, General Góes, in einer Rede, daß die brasilianische Bevölkerung, er wolle der Zentralregierung ein Bild von der Bedeutung und der Stärke der auffständischen Beweunung geben, damit weiteres Blut-

## Auf schwankem Grund.

Roman von S. Alt.

45. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Aber ganz gewiß weiß ich's und kann's dir Wort für Wort wiederholen: es muß ja nicht —“

„Felix — was denn nur alles Angegeben? Ich hab ja doch an dich geglaubt und an deine Liebe!“

„Vor ihrem tatensüchtigen Geist wandte er das seine ab, wie er hochfahrend sagte:“

„Ob du wenigstens, was die Liebe betrifft, Grund zum Glauben hastest, muß ich schon deiner eigenen Beurteilung überlassen.“

Ein Jitters ließ ihr durch alle Glieder. Sie schloß nach seiner Hand. „Du hast ja recht! Aber weiß ich dir darin so festhalten glaube, muß ich auch in allem anderen an dich glauben können, wenn ich nicht todunglücklich sein soll. Ja, Felix —“ mit Augen voller Liebe lag sie ihn stehend an, während ihr die Worte unaufhaltsam von den Lippen flüsteren — „ich habe an dir zu zweifeln begonnen, nicht an deiner Liebe an mir, aber an — an anderen.“

„Dinge, die sich nicht fassen lassen und die doch da sind —“

„Leukerungen, die du selbst getan, aus der Art, wie du auf Leukerungen anderer nicht so geantwortet hast, wie ich meinte, du müßtest es tun, aus manchem anderen noch — und —“

„Sie verstummte. In innerer Qual und Scham schloß sie sich für die Ader.“

„Nur weiter,“ sagte Felix Rahms, dessen Gesicht sich mit einer unbeschreiblichen Maste bedeckt hatte, „womit habe ich mich dir sonst noch verdächtig gemacht?“

„Zählings schlug sie die Augen wieder zu ihm auf. „Ich weiß ja, daß ich dir unerhörtes Unrecht tue, aber sage mir, daß ich es tue. Sieh mir doch aus meiner Birzel. Aber sag mir auch nichts. Sieh mich an.“

Er sah sie an. Hinter den dunklen Wimpern hervor zuckten seine Pupillen wie ein paar lebende Flammen. „Ihr wurde kalt unter diesem Bild und so todstrauig. Ihr Nadeln beugte ich tief.“

„Er aber sagte effig:“

„Wertwüdig, daß sich deine Zweifelsucht nur mir gegenüber so hervorzu und eine vertrauensselige Blindheit nach anderer Seite hin nichts zu wünschend übrig läßt. Bitte, kein neues Paktas,“ wehrte er ab, wie sie, zusammenstrebend, ihn anstarrte, reden, fragen wollte.

„Du hast dir das Theater für diese Szene ohnehin etwas exponiert gemacht und ich möchte erlauben, daß wir die Fortsetzung für eine geeignete Vertiklichkeit aufsparen.“

Er schickte zu dem Arbeiterhaufen hin, der von den anderen Neubauten herkam, und begann dann voll Festigkeit auszuweichen. Mit flüchtenden Füßen ging Götz ihm zur Seite. Sie fand kein Wort, das sie jetzt noch zu ihm hätte sprechen können.

So kamen sie bis in die Nähe der Dahlingerischen Wohnung und Rahms zog den Hut. Sehr höflich, wie vor irgend einer Dame. Und sehr höflich sagte er:

„Für heute empfehle ich mich.“

„Es war das erste Wort, das wieder zwischen ihnen fiel, und er fand nur wartend da, daß sie in das Haus einträte werde. Doch endlich lag sie ihn an.“

„Da lästete er nochmals den Hut —“

„Mut Wiederkehr.“

„Es kam unendlich heraus, als mache er ihrem erlöschenden Gesicht wider Willen ein Zugeländnis. Dann wandte er sich und ging.“

„Sie machte eine Bewegung, als wolle sie ihm nach-läufig, doch ihr Fuß zog sich wieder zurück und sie trat in das Haus hinein und stieg wie geistesabwesend die Treppen hinauf.“

„Es wurde Abend, Nacht und wieder Morgen und Götz hatte den Wechsel kaum bemerkt. Sie stand in ihrer Stube am Fenster und drückte die Hände an die Wände.“

Blinde Liebe — wer ihr die schafften könnelt —

„Droben im vierten Stock saß Fräulein die gold-besetzten Augen in die Luftschleife in einer Weise.“

„Ihre Mutter machte ein belämmertes Gesicht. Die Tochter wurde seit einiger Zeit immer schwerer zu behandeln, manchmal war sie ganz rabiat. Beglückend legte sie ihre Hand auf des Mädchens volle Schultern.“

„Fräulein, wie kamst du's ihm denn noch immer nachtragen, was er so in seiner Sinnlosigkeit hingeworfen und tausendmal bereut hat? Wo bleibt denn da die Liebe?“

„Und wo ist sie bei ihm geblieben, daß er's hat denken und lassen können?“

„Sie hatte der Mutter Hand von sich abgeschüttelt, stand mit wogender Brust und brennenden Augen da.“

„Und hat er's denn einmal wieder aufgemacht? Hat er mir's abgeben, wie er's gemüßt hätte?“

„Du weißt's doch, wie er nun mal ist, daß er nicht schon reden und viel Worte machen kann.“

„Rann — kann! Ich kann eben auch nicht alles!“

„Und die schönen Kojen, die er gestern abend mitgebracht“, erinnerte er die Mutter.

„Mitgebracht, Jamahl, und stillwiegend auf den Tisch gelegt. Seine Blumen hat er sich sparen können. Reden soll er!“

„Wenn er's doch nun aber so mit Worten nicht kann, da mußt du doch ein Einsehen haben, Fräulein,“ sagte die Mutter und ging hinaus.“

„Fünfter blühte Fräulein hinter ihr drein. Dann wandten sich ihre Augen dem Tischchen zu, wo in einer Wale drei prächtige dunkelrote Rosen standen. Die Mutter hatte die Blumen, um die sie sich nicht gekümmert hatte, hier herein in ihre Stube gestellt. Nun trat sie zu dem Tischchen hinüber, starrte auf die Blüten herab, hatte sie plötzlich aus der Nase gerufen und bis in die langen Stiele hinein, haltig, blindlings. Als sich ihre Hände wieder lösten, waren ihre Lippen voll Blut. Die Dornen waren hineingedrungen.“

(Fortsetzung folgt.)

vergessen vertrieben werde. Costa behauptet, daß die Bundesstruppen sich in den letzten Gefechten als völlig demoralisiert und kampfunfähig erwiesen hätten. Sie hätten sich zum Teil sofort ergeben oder die Flucht ergriffen. Innerhalb weniger Tage würden die Luftstrände des Bormark durch den Staat Sao Paolo auf Rio de Janeiro aufmarschieren.

### Schwere Kämpfe in Brasilien.

Bundesstruppen zu den Luftstränden übergetreten. Neupost, 18. Oktober.

Wie aus Montevideo berichtet wird, finden im brasilianischen Staat Paraná nördlich der Stadt Caspro schwere Kämpfe zwischen der Südarmee der Luftstrände und den Bundesstruppen statt, die zur Verteidigung des Staates Sao Paolo zusammengezogen wurden.

Es ist unmöglich, aus den stark partiell gefärbten Berichten zu ersehen, wer Sieger geblieben ist. Die Luftstrände sind offenbar befreit, sich in den Besitz der durch Caspro führenden Eisenbahnlinie zu legen. — Nach einer Meldung aus Porto Alegre belagert ein Communique der Luftstrände das zahlreiche Bundesstruppen zu ihren Ufern zu legen. In der Nacht von den Rebellen belagerten Stadt Minas habe sich ein ganzes Infanterieregiment bedingungslos ergeben. Eine Landung einer Matrosenabteilung des Zerstörers „Parana“ sei von den Luftstränden vereitelt worden. Das Communique betont, daß die im Staate Minas Geraes stehenden Streitkräfte der Rebellen keinen einzigen Rückschlag erlitten hätten, und daß die Bundesstruppen sich alle Mühe gaben, einem Kampf auszuweichen.

### Die geplante Kohlenpreiserhöhung.

Ueberrückung in Bergarbeiterkreisen.

Efen, 19. Oktober

Die Erklärung des Reichsfinanzers, daß sich die Ruhrkohlenindustrie zu einer ab 1. Dezember wirksamen durchschnittlich sechszwanzigprozentigen Kohlenpreiserhöhung trotz noch nicht erledigter Selbstkostenanlage bereit erklärt hat, findet namentlich im Ruhrgebiet starke Beachtung und hat lebhafteste Erörterungen ausgelöst.

Die Bereitwilligkeitserklärung des Bergbaues ist offiziell nicht an die Bedingung geknüpft worden, daß auch die Ödne nach Ablauf des kürzlich bis zum 31. Dezember d. J. verlängerten Lohnabkommens ermäßigt werden. Die grundsätzliche Bereitwilligkeitserklärung einer Senkung der Kohlenpreise ist vielmehr unter der Voraussetzung erfolgt, daß das Programm der Regierung Brünning angenommen und durchgeführt wird. Tatsächlich scheint aber auch Bergbaukreisen darunter verstanden zu werden, daß eine Senkung der Anthozen durch Verinerung der Ödne, Erleichterung in den Eisenbahntarifen usw. von Regierungsseite gefordert wird.

In freigewerkschaftlichen Bergarbeiterkreisen hat die Ankündigung der Reichsregierung, wie erklärt wird, große Ueberraschung ausgelöst, und man vermutet, daß die geänderte Haltung der Bundesbesitzer den Anlaß zu entscheidenden löhnpolitischen Auseinandersetzungen im Bergbau bedeute.

### Das Ende des Bürgerkrieges in China?

Schanghai, 19. Oktober. Der Hauptausfluß der Ruomin-tang hat einen Anruf ertönen, in dem er erklärt, daß der Bürgerkrieg in China beendet ist. Die chinesische Regierung stehe vor fünf Hauptaufgaben: Aufhebung der ungleichen Verträge mit den Großmächten; Kampf gegen den Kommunismus; Schaffung eines nationalen Steuersystems; Schaffung eines Verwaltungssystems; Hebung der nationalen Wirtschaft.

### Aus Nah und Fern.

Berlin. Beim Funkkonzert vom Tode ereilt. Während des Nachkonzertes der Berliner Funkhunde, das von der Kapelle Emdenhofer ausgeführt wurde, ereignete sich ein bedauerlicher Vorfall. Der Dirigent Julius Emdenhofer, der gerade zum Beginn eines neuen Musikstückes das Podium bestiegen wollte, brach plötzlich bewußtlos zusammen. Anlager und Musiker versuchten ihn sofort in einen Nebenraum, wo jedoch von dem herbeigeeilten Arzt nur noch der Tod infolge Herzstillstand festgestellt werden konnte. Das Konzert wurde sofort abgebrochen. Emdenhofer, der im 67. Lebensjahr stand, hatte mit seiner Kapelle schon des öfteren im Rundfunk gastiert und erfreute sich dank feiner gestrafften, rhythmischen Interpretationen der großen Beliebtheit.

### Auf schwankem Grund.

Roman von S. Alt.

46. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Fräulein füllte das schmerzende Brennen, die warme Feuchtigkeit, ein Schluchzen steig ihr aus der Brust heraus und als wolle sie die Wunden heilen, drückte sie sich leicht die weichen Blüten an den heißen Mund.

Neben sollte er! Neben, damit es wieder zwischen ihnen wurde, wie es früher gewesen war.

Und wenn er es nicht konnte, dann wollte sie es tun, heute, wenn sie miteinander hinaus in den Grünwald fahren, wie er sich's gefehert ganz jaghaft von ihr erbeten hatte.

### XII.

Rudolf Dahlinger hatte darauf bestanden, daß Edith Sonntag nachmittags an der von ihm und der Gattin geplanten Ausfahrt teilnahm, und sie, ihre anfängliche Weigerung aufgebend, hatte sich gefügt. Es war ja doch einleuchtend, ob sie dabei blieb oder mit den Eltern ausfuhr, sie blieb ja doch allein mit sich und mit dem leichtfertig schindenden Mord, das unablässig in ihr klang: „Nieder Gott, es muß ja nicht sein.“

Und neben dem Wort fand das bange, qualvolle Warten, was denn nun geschehen werde, wann Felix denn nun kommen werde, sie wieder frei zu machen von dem Wort und von all dem anderen, das zwischen ihm und ihr die trennende Kluft reihen wollte.

Im Automobil fuhr sie mit den Eltern davon. Dahlinger hat sich wirklich sehr kurzem ein Auto angeschafft und wie sich das nun schauend und fauchend in Bewegung setzte, meinte Edith des Verlobten Stimme zu hören: „Deine vertrauensliche Blindheit läßt ja nach anderer Seite hin nichts zu wünschen übrig.“ Sie drückte sich in die Ecke des Wagens hinein und deckte die Hände vor das nun erglühende Gesicht. Nur zu gut hatte sie ihn verstanden.

Berlin. Erster Heberlandflug des Entenflugzeuges der Firma „H. P. O. O.“ Das neue Entenflugzeug der Firma H. P. O. O. in Bremen ist nach seinem ersten Heberlandflug in Berlin gelandet. Das Entenflugzeug, das in den nächsten Tagen von Berlin aus nach weitere Flüge ausführen wird, hat deshalb seinen Namen bekommen, weil es in der Entenform den Eindruck erweckt, als ob die Maschine rüchwärts fliege. Die Eigentümlichkeit der Ente besteht darin, daß das Höhensteuerwerk nicht unmittelbar ein Schwanz, wie bei normalen Flugzeugen üblich ist, fehlt. Die Ente ist mit zwei 100-P.S.-Siemens-Motoren ausgerüstet und wird von dem bekannten Flieger Kornelius Ehard gesteuert. Das Flugzeug wurde von der Deutschen Verkehrsanstalt für Luftfahrt abgenommen und mit Zulassungsnummer versehen. Die hervorragenden Flugeigenschaften der Maschine dürften ein Ueberziehen und damit Verfliegen unmöglich machen.

### Eisenbahnunglück in Opladen

Wuppertal, 20. Oktober.

Bei der Einfahrt in den Bahnhof Opladen entgleisten in der Einfahrtröhle infolge vorzeitiger Umstellung der Weiche zehn Wagen des Güterzuges 6602; drei fielen um. Die letzten fünf Wagen riefen ab und liefen auf den im Gleis 36 stehenden, zur Abfahrt vorbereiteten Personenzug 423, der noch ohne Lokomotive war. Dabei wurden zwei Eisenbahnbedienstete nicht unerheblich verletzt; sie wurden sofort ins Kranienhaus überführt. Die Ursache hierfür ist noch geringe Verpfändung. Die Untersuchung ist noch nicht abgeschlossen.

### Ein neuer Propeller-Schnelltriebwagen.

Erfolgreiche Probefahrt bei Hannover.

Hannover, 19. Oktober.

Auf der unvollendeten Bahnstrecke Hannover—Selle, die schon wiederholt zu Versuchswecken für Schnelltriebwagen Mittel gebiet hat und auf der seinerzeit auch Triebwagen des Opels Kafenwagen fahrte, wurde ein neuer Propellertriebwagen vorgeliefert.

Sein Erfinder und Erbauer ist Franz Krudenberg, der Geschäftsführer der Gesellschaft für Verkehrstechnik und der mit ihr verbundenen Flugabteilung, deren Hauptziel die Schaffung eines sehr leichten, hochgeschwindigen und wirtschaftlichen Landverkehrsmittele für die öffentliche Person- und Postbeförderung über größere Entfernungen ist. Als Mittel hierzu kommt zur Anwendung: bei den Fahrzeugen Stromlinien-Formgebung und Leichtbau aller Teile, auch des Antriebs; bei den Gleisen vollkommene Kontinuität und Stabilität; bei den Betriebseinrichtungen die Ermöglichung kleinster Transportwege.

Der Propellerwagen, mit dessen Herstellung ein wesentlicher Schritt auf diesem Wege getan ist, bewährte sich bei der Probefahrt in hervorragendem Maße.

Nachdem mit ihm bei früheren Versuchen bereits eine Geschwindigkeit von 182 Kilometern in der Stunde erzielt wurde, belief man es jetzt unter Teilnahme von 12 Personen, die in dem bequem eingerichteten Wagen Platz nahmen, bei einer Schnellfahrt von 150 Kilometern. Der Wagen gewährt etwa das Bild der oberen Hälfte eines Luftschiffes. Er stellt äußerlich einen glatten und stromlinienförmigen Körper dar, der sich so weit wie irgend möglich auf die Seiten ausdehnt. Der Wagencorpus ist 16 Meter lang und besteht von vorn nach hinten aus dem Gepäckraum, einem Nichtraucher-Fahrgastraum mit zwölf Sesseln, dem Eingangsraum mit Antriebe, einem Raucher-Fahrgastraum mit zwölf Sesseln und dem Toilettenraum. An der Hauptachse ist Stahl verwendet, vordemisch in Rohrform. Nach 66 Sekunden und Zurücklegung von 988 Metern war bereits eine Geschwindigkeit von 100 Kilometern erzielt, die sich nach weiteren Sekunden auf 150 Kilometern steigerte. Man hatte den Eindruck eines außerordentlich gut und sicher funktionierenden Verkehrsmittels, dessen Weiterentwicklung man zweifellos mit großen Erwartungen entgegensehen darf.

### Landwirtschaftliches.

In der Obstkarten ist November. Wenn auch die Arbeit im Obstkarten jetzt abnimmt, so gibt es aber noch nicht völlig auf. Das Düngen und Graben der Baumstämme und -streifen ist fertigzustellen. Erdbeerbete werden, soweit noch nicht geschehen, mit kurzem Dünger belegt, aber nur zwischen den Reihen, nicht auf die Pflanzen bringen. Für die Frühjahrsplantagen sind Baumgruben auszuwerfen. Die Herbstplantagen ist beendet. Durch Graben ist den alten Obstbäumen möglichst viel Winterfeuchtigkeit

zugeführt. Wegen des Auftretens freier Fröste sind Schutzdecken bereitzubehalten. Für Obstbäume verwendet man am besten Lannereit. Dieses ist leicht und schließt genügend gegen Frost. Im Frühjahr fallen die Nebeln nach und nach ab, und es kommt allmählich wieder mehr Luft und Sonne an die Blüten. Für Weinreben genügt in rauheren Gegenden eine leichte Hülle von Stroh. Die Weinreben sind den ganzen Winter hindurch noch festzuhalten. Die Spaliere sind von allen hängenden Laubüberschüssen zu säubern. Gegen schädliche Käuze und Zwickler werden alle Zweige mit einem Schutzmittel bestrichen bzw. besprüht. Der Boden unter den Spaliere ist von allem Laub zu säubern, zu graben und mit einer Düngefrucht zu bedecken, wodurch die empfindlichen Wurzeln gegen Frost geschützt werden. Die Düngefrucht ist täglich nachzugehen und faulige Erde sofort zu entfernen. Die Temperatur in denselben soll tief sein, aber nie unter 0 Grad sinken.

### Die Dauerlupine.

(Mit Abbildung.)

(Nachdruck verboten.)

Man darf sie nicht mit der „perennierenden“ verwechseln. Die Stauden der Dauerlupine werden 1 bis 1,50 Meter hoch, die der perennierenden nur 50 bis 75 Zentimeter. Die Dauerlupine hat 4 bis 12 Samen in der drei Zentimeter breiten Hülle, die perennierende nur 4 bis 5 in der vier Zentimeter breiten Hülle. Die Samen sind viel kleiner als bei den bekannten einjährigen Arten. (Im ganzen soll es etwa 100 Sorten geben, die meisten in Amerika.)

Die Dauerlupine wurde bisher wegen ihrer langen blauen Blütenstände in Gärten gern angebaut. Da sie aber durch Schicht- und Humusanreicherung und Auflockerung des Bodens sehr nützlich ist, sollte sie von Eisenbahnverwaltungen und Forstleuten viel mehr beachtet werden. In Weidmatten macht sie den Boden lugefähig, und in der



Waldwirtschaft unterdrückt sie Gras und Heidekraut und bietet dem Wilde Deckung und Futter. Wenn auch offenbar Weiden besser fressen, so wird doch das Kraut der Dauerlupine nicht ungenutzt angenommen, solange es jung und grün ist. Später natürlich auch noch in Weiseten.

Die harthaltigen Samen können schwer. Daher wird Barqueilen und Äpfeln empfohlen. Gegen Verpilzen, Verwundung und Winterfalle ist die Lupine unempfindlich. Stauden Blüte trägt sie natürlich auch nicht. Die Hülsen plücken leicht und ungleich.

Dr. A. Breslau glaubt, daß die lebende Dauerlupine wurzel eine Lebensenergie (Symbiose) mit jungen Forstpflanzen eingehen kann und Stickstoff an sie abgibt. Do es außerdem in jüngster Zeit Prof. Baur, München, gelungen ist, giftige Lupinen zu züchten, so dürfte die Lupine mit ihren 80 bis 40 Prozent Eiweiß bald einen der ersten Plätze unter den Futterpflanzen gewinnen. C. L.

Da kam jetzt auch sie zu und stand nun vor ihr. Den verschiedenen Gesteinpaaren, die nach ihnen hingen, verbedete seine Gestalt völlig die ihre und so lagte er:

„Du denke doch, wir wollen kein Schauspiel bieten, weil aus der Zufall ihre Zusammengeführt hat.“

„Der Zufall? Abgetarrete Kommode ist! Und du gibst du dich her!“

Er wurde brennend rot. Als ob er's bei ihrem Anblick nicht selber vermöcht hätte, daß er heute morgen nur zu bereitwillig die kleine Sandbabe ergriffen, die ihm der Samiegepapa geboten, um das, was zwischen ihm und Edith geredet worden, auf möglichst gute Wäner wieder aus der Welt zu schaffen.

„Wann gebe ich mich her?“

„Ihre Lippen bewegen sich, als liege bitterer Schmerz darauf.“ „Zeugne doch nicht auch noch. Das alles ist ja so schon unklar genug.“

„Edith! Geh' vorläufiger um mit deinen Worten. Wer ist unklar?“

„Du bist's — ihr alle seid's — ihr alle!“

Der Keller wollte mit einem gefüllten Teller zu ihr treten, sie mußten zur Seite weichen und Rahms bog sich über Ediths Ohr:

„Gedenkt du dieses Zwangsgepräts zwischen Tür und Angel noch weiter auszuweiden?“

Sie war blaß, als wäre kein Tropfen Blut mehr in ihr. Dabei hob sie den Fuß und machte einen Schritt voran.

„Du hast ganz recht. Weger als dieses hier kann das Brot drücken auch nicht sein.“

Langsam, automatenhaft bewegte sie sich zu den anderen hinüber.

Rahms war noch einmal an den Tisch zurückgekehrt, um die Rechnung zu begleichen, dann kam er wieder und setzte sich neben Edith.

(Fortsetzung folgt.)

# Kemberger Zeitung

vormals General-Anzeiger für Kemberg, Bad Schmiedeberg und Umgegend

Erscheint wöchentlich dreimal: Montag, Mittwoch und Freitag abends mit dem Datum des folgenden Tages, / Wöchentliche Beilagen: „Landmanns Sonntagsblatt“ und „Illustriertes Unterhaltungsblatt“. — Bezugspreis: Monatlich für Abholer 1,25 M. durch Boten ins Haus gebracht in Kemberg 1,35 M., in den Landorten 1,40 M., durch die Post 1,45 M. — Im Falle höherer Gewalt Betriebsstörung Streifen nicht ersicht jeder Anspruch auf Lieferung bzw. Rückzahlung des Bezugspreises.



Anzeigenpreis: Die Spaltenzeile (50 Zeichen) oder deren Raum 15 Pfg., die Spaltenzeile Reklameseite 40 Pfg., Ausnahmefälle 50 Pfg. / Für Aufnahme von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, sowie für richtige Wiedergabe unentgeltlich geschiebener oder durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen wird keinerlei Garantie übernommen. / Beilagegebühr: 10.— Mtl. das Land, ausgültig Postgebühr: / Schluss der Anzeigenannahme dorwärts 10 Uhr, größere Anzeigen tags zuvor.

Amtsblatt für den Magistrat zu Kemberg, das Amtsgericht und verschiedene Gemeinden

Nr. 123

Dienstag, den 21. Oktober 1930

32. Jahrg.

## Finanzlage der Großstädte.

Der Sozialpolitische Ausschuss des Reichstages hat in voller Uebereinstimmung mit den Organisationen der Städte, den Organen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und allen Sachkreisen die schleunigste Erörterung der Arbeitsfürsorge gefordert, weil es unmöglich ist, den überaus verschleierten und auswirkenden Notstand der langwierenden Erwerbslosigkeit total finanziell zu bewältigen. An dieser Forderung ist die Reichsregierung wohlüberlegt, um das Sanierungsprogramm des Reichsausschusses nicht zu gefährden, obwohl kein Zweifel darüber bestehen kann, daß dies eine Vogel-Strauß-Politik mit überaus erlittenen Folgerungen sein muß. Jedenfalls würde die notwendige Belastung aus dieser Arbeitslosenfürsorge durch zentrale Maßnahmen vom deutschen Volke verhältnismäßig leichter zu tragen sein, als wenn durch überdurchschnittlich hohe neue Kommunalsteuern gerade in den durch die Arbeitslosigkeit am härtesten betroffenen Bezirken und Gemeinden auch die noch im Gang befindlichen Wirtschaftsbetriebe in unmäßiger Weise gelähmt werden.

An Stelle der Aushebung der Arbeitsfürsorge ist die Möglichkeit zur Erhöhung der Vorksteuer mit einem vorausrichtigen Mehraufkommen von 50 bis 60 Millionen Mark für den Rest des Haushaltsjahres, zur Erhebung einer allgemeinen Getränkesteuer, deren Ertrag bei einem Satz von 10 Prozent auf etwa den gleichen Betrag zu schätzen sein dürfte, und zur Einführung der scharf umfritrischen und vom Städtetat mit zutreffenden Gründen wiederholt abgelehnten Bürgerabgabe mit einem möglichen Aufkommen von 120 bis 150 Millionen Mark gegeben worden.

Der Ertrag dieser drei Steuern reicht, wenn die Städte selbst unter dem Zwang der Verhältnisse sie einführen sollten, nicht annähernd aus, um die bereits feststehenden Fehlbeträge des Haushaltsjahres 1930 zu decken. Ganz abgesehen davon, daß die wirtschaftliche Krise ja auch erhebliche Steuerausfälle bringt, die hier durch rigorose Einschränkungsmassnahmen innerhalb der Verwaltung nach Möglichkeit ausgeglichen werden sollen!

Diese Lage der großstädtischen Finanzen zwingt immer wieder zur Prüfung der Frage, ob und welche lokalen Maßnahmen zur Überwindung der Arbeitslosigkeit ergriffen werden können. Die Reichsregierung plant die bekannte Verklärung des Raumprogramms. Nach allen Erfahrungen der letzten Jahre ist anzunehmen, daß bei der Verteilung der Mittel die Großstädte keine besonders günstige Position haben werden. Es ist aber auch nicht damit zu rechnen, daß dadurch eine wirkliche Besserung herbeigeführt werden kann, so sehr man den Versuch einer beschränkten Aktion billigen und fördern mag. Noch sind die deutschen Städte gerade mit ihren bedeutenden schwebenden Krediten über die Gefahrenzone nicht hinaus. Die Konsolidierungsaktion geht nur sehr langsam voran, nachdem Wirtschaftnot und Kapitalflucht zu einer gefährlichen Verringerung des Spareinlagenzuwachses geführt haben. Die Märkte der spekulativen Wertpapiere sind seit einigen Wochen in Unruhe, und die Aussicht auf Unterbindung größerer kommunaler Anleihen steht bei der augenblicklichen Lage und der undurchsichtigen politischen Entwicklung nicht günstig; auch die Aufnahmehöhe des Auslandes ist gering. Andererseits muß der große Fehlbetrag des laufenden Haushaltsjahres mindestens vorübergehend — bis neue Steuerbeschlüsse wirksam werden — den kommunalen Kassenbedarf erheblich steigern. Die gegenwärtige Geldmarktlage darf nicht darüber hinwegtäuschen, daß hohe kurzfristige Verbindlichkeiten eine Gefahr bleiben und die Konsolidierung wichtige finanzielle Aufgabe ist, daß vor allem nicht neue Investitionen mit kurzfristigem Verbleib in Angriff genommen werden dürfen, auch nicht oder erst recht nicht für Notstandssaktionen.

Die bedeutendste Aufgabe aber wird den deutschen Großstädten wie allen öffentlichen Körperchaften bei der Aufstellung des Haushaltsplanes 1931 erwachsen. Es darf nur ein klar vollständige Klarheit und harter Erkenntnis unserer Gesamtlage sein. Ueberall wird man sich überlegen und Schönes ordnen müssen, um Wichtiges zu erhalten! Vor allem aber muß die organisatorische Verbesserung des Verwaltungsapparates, die radikalste Möglichkeit vermeintbar raschen und die volle Durchsicht der Zahlen überall durchgesetzt werden. Auch dann wird es bei der Steigerung der Arbeitslosenlasten und dem Rückgang der Einnahmen nicht möglich sein, ohne neue steuerliche Belastungen durchzuführen, und es stehen gerade den großen Gemeinden schwere politische Kämpfe in den Selbstverwaltungorganen bevor, deren positive Austragung aber nur möglich ist,

wenn auch bei der Finanzierungsgesetzgebung auf diese künftigen Lebensbedürfnisse mehr Rücksicht als bisher genommen wird. Aber in allen Schwierigkeiten der Gegenwart wollen wir nicht vergessen, daß Zeiten schwerer Not, wie sie die deutschen Großstädte gegenwärtig durchleben, dann nicht unfruchtbar gemessen sind, wenn sie Antrieb und Zwang zur Verbesserung und Verbilligung unserer öffentlichen Leistungen werden und uns allen in immer größerer Maße das Gewissen schärfen für die sparsame Verwaltung öffentlicher Gelder.

## Die große Debatte.

Sturmjahren im Reichstag.

Berlin, 17. Oktober

Der Reichstag begann seine Sitzung bereits um 10 Uhr vormittags, und zwar wurde zunächst der Gesetzentwurf über die Schuldentilgung beraten. Als erster Redner kam der Kommunist Dr. Reuber zu Wort, um einen kommunistischen Antrag auf schwere Befragung der Kapitalverleiher zu begründen. Als er hierbei erklärte, daß der Nationalsozialist jeder Tag vor dem Hitler-Büchlein sein Kapital ins Ausland gebracht habe, kam es zu tumultarischen Zwischenfällen.



Nach, teilweis des Abgeordneten jeder verliest, kam es zu neuen turbulenten Szenen. Die leidenschaftlichen Zwischenrufe auf nationalsozialistischer Seite führten u. a. zur Ausschließung des Abg. Koch-Dippelbrunn (Nat.-Soz.) von der Sitzung.

Abg. Dr. Ban g (Dtn.) meinte, daß sich die Regierung über die finanzielle Wirkung ihrer Vorlage täusche. Alle Verfügungen des Ministers in seiner vorjährigen Rundumrede über die deutsche Finanzentwicklung seien durch die Tatsachen widerlegt worden.

Nach Ablehnung des nationalsozialistischen und nationalsozialistischer Änderungsanträge wurde das Schuldentilgungsgesetz nach der zweiten Lesung dem Haushaltsausschuss überwiesen.

## Die Aussprache

über die Regierungserklärung wird dann eingeleitet durch den

Abg. Müller-Franken (Soz.)

Die Nationalsozialisten und ein großer Teil der Deutschen verlassen den Saal. Der Redner erklärt, daß nach dem durch die Annahme des Schuldentilgungsgesetzes ausgedrückten Vertrauen die Wirtschaftsanträge eigentlich überflüssig seien. Die Sozialdemokratie wird sich von seiner Partei den Zeitpunkt vorbehalten lassen, an dem sie zum Angriff gegen dieses Kabinett vorgeht. Sie wird in ihrer Haltung bestärkt durch das Auftreten der Deutschen und der Nationalsozialisten im neuen Reichstag. Der nationalsozialistische Wirtschaftslehre verfährt hat zur Aufhebung der Zinsfiktivität eine Wirtschaftstheorie ausgearbeitet, die er voll inhaltlich abgelehnt hat und zwar aus dem dritten Buch Moses, Kapitel 25. Es ist bezeichnend, daß die Nationalsozialisten ihre Anleihe ausgerechnet bei Moses und den Propheten machen (stürmische Heiterkeit).

Die vollständige Aufhebung dieser Notenordnung wäre aber nicht zu verantworten, weil sonst die Arbeitslosenversicherung verloren wäre.

In der Außenpolitik stimmen wir der Erklärung des Reichszanzlers zu. Hitler hat in der Auslandspresse ja erklärt, ein von ihm geführtes Deutschland werde alle Verpflichtungen erfüllen. Im Abdruck des Wollfischen Beobachters spielen allerdings diese Bemerkungen (hört, hört). Zum Schluss erklärt der Redner, daß die Sozialdemokratie ein Wort gegen jede Reaktion sei. (Beifall bei den Soz.)

## Söhr übernimmt das Präsidium.

Präsident Löbe übergibt die Leitung darauf dem Vizepräsidenten Söhr.

Abg. Strafer (Nat. Soz.)

wird von seinen Freunden mit lebhaften Heil-Rufen begrüßt. Er betont, daß seine Partei von deutscher Art ist. Die Bilanz des zwölfjährigen sozialdemokratischen Systems sei ein verarmter Bauernstand, ein zerstörter Mittelstand, ein Goldwirtschaft, die durch ihre Lüge und Trugwahrheit das Volk ins Verhängnis führte.

Der Staat bringt seit Jahren die Steuern nur noch herein, indem er die Interessen der einzelnen Bevölkerungskreise gegeneinander auspielt. Dieser Staat fluchtet das Volk immer tiefer in die Schuld der Armut und die Verelendung. Das ist aus dem Bismarck'schen Reich geworden! Es herrscht Fäulnis, Korruption, Verbrechen. Das ist die Bilanz ihrer (zu den Soz.) zwölf Jahre!

(Stürmischer Beifall bei den Nat. Soz.) Wir sind die Vertreter des neuen Deutschlands.

Wir werden rauf, aber ehrlich die fittliche Staatsidee wieder durchsetzen. Unser Ziel ist die Befestigung des Vaterlandes in der deutschen Wirtschaft, das Landvolk, die Arbeitslosigkeit und Gesundung der Landwirtschaft, der Arbeitssache und Besetzung unserer Wirtschaft. Wir verlangen nicht nur ein Arbeitsdenkjahr, sondern eine allgemeine Wehr- und Arbeitspflicht. (Beifall rechts).

Dann werden die Kräfte genommen, die die Verträge auf neue Grundlagen stellen werden. Das Volk hat uns für unsere Ideen einen Vertrauensbeweis gegeben, wie er in der Geschichte aller parlamentarischen Länder noch nicht dagewesen ist (Zustimmung rechts). Das Vertrauen des Auslandes ist nicht durch uns, sondern durch die Altarmut und die jüdisch-marristlichen Presse geführt worden. Wir wollen keine Klassenhege und keine Judenverfolgung, sondern nur Ausschaltung der Juden aus dem deutschen Leben. (Lebh. Beif. v. d. Nat. Soz.)

Wir wollen keinen neuen Krieg, denn die Welt kann nur gewinnen, wenn die führenden alten Kulturvölker unter sich einig sind. Wir scheuen aber einen Krieg nicht, wenn er einmal das letzte Mittel sein sollte, die deutsche Freiheit wieder herzustellen.

(Beifall rechts.) Wahrheit allein wird das Volksgift der Kriegsschuldliche verdrängen. Der Redner äußert sich dann zu der Erklärung des Abg. Müller, das Wirtschaftsprogramm der Nationalsozialisten sei von Moses und den Propheten abgeschrieben. Er erklärt: Moses war zweifelslos einer der größten Gesetzgeber, und wenn er sich damals gegen den Zinswucher wandte, dann ist das ein Beweis, daß die Juden damals genau so waren wie heute. (Stürmischer Beifall rechts.) Der Redner geht dann auf die Regierungserklärung ein. Sozialpolitik sei notwendig, dürfe aber nicht zu einem Verborgensinstitut von Zehntausenden sozialdemokratischer Faulenzer werden. (Erneuter Beifall rechts.) Die Außenpolitik habe uns auch nicht einen Zentimeter vorwärts gebracht. Der Kapitalwucher werde man herr werden, wenn man sie dem Landeserrat gleichstelle und sie mit Zuchthaus bestrafe. Aus der Lausache der Nichtabprüfung der anderen Staaten sollte man die Folgerung ziehen und den Verfall der Vertrag als unglücklich erklären. Der Redner spricht zum Schluss der Regierung das Vertrauen seiner Partei aus, besonders dem Minister Groener, der die Politik des Vertrauens verlasse. (Der Reichszanzler verläßt den Saal.)

Vizepräsident Söhr weist darauf hin, daß der Abg. Strafer dem Minister Groener Eidbruch vorgeworfen habe. Dafür müsse er ihn zur Ordnung rufen.

Abg. Dick (Komm.)

stellt fest, daß die Minister der Rede des Nationalsozialisten unbedeutend zugehörig hätten. Die Kommunisten würden dafür sorgen, daß die Minister für immer von diesen Bänken verschwinden. Während der Rede leert sich der Saal fast vollständig. Die Rede des Reichszanzlers sei gemäßigter als die Saue zu dem Braten gemessen, den man der Bourgeoisie fernere. Das Programm sei ein Hungerprogramm.

Der Lohn- und Gehaltsabbau bedeute das Gegenteil von einer Stärkung der Kaufkraft. Hier zeige sich der ganze faule Zauber des Programms der Brüning-Regierung. Als der Redner die Aufhebung des Verbots des Rotfrontkämpferbundes und der Antifaschistischen Jugendorganisation der KPD fordert, erheben sich die Kommunisten und bringen ein dreimaliges „Rot Front!“ auf diese Degeneration aus. Wir wollen, so schließt der Redner, das freie Sowjet-Deutschland!

Abg. Joss (Ztr.)

erklärt, seine Fraktion billige die Regierungserklärung in ihrem Ziel und in den Wegen zu diesem Ziel. Die Zeiten